

5. Philharmonisches Konzert

**Pianistischer  
Orchesterzauber:  
Brahms & Pejačević**

28. / 29. Januar 2026

Duisburger Philharmoniker

Benjamin Reiners Dirigent

Gerhard Oppitz Klavier

**Duisburger  
Philharmoniker**

## 5. Philharmonisches Konzert

# Pianistischer Orchesterzauber: Brahms & Pejačević

Mittwoch, 28. Januar 2026  
Donnerstag, 29. Januar 2026

19:30 Uhr bis 21:30 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle

Duisburger Philharmoniker

Benjamin Reiners Dirigent

Gerhard Oppitz Klavier

„Konzertführer live“  
um 18:30 Uhr  
in der Philharmonie Mercatorhalle  
mit Anja Renczikowski

Ermöglicht durch



## PROGRAMM

### **Johannes Brahms** (1833–1897)

#### **Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll op. 15**

(1854, rev. 1856/57)

I. Maestoso

II. Adagio

III. Rondo: Allegro non troppo

## PAUSE

### **Dora Pejačević** (1885–1923)

#### **Sinfonie fis-Moll op. 41**

(1916/17)

I. Andante maestoso –  
Allegro con moto –  
Andante maestoso, Tempo I

II. Andante sostenuto

III. Scherzo. Molto allegro – Trio. Molto vivace

IV. Allegro appassionato

## Pianistischer Orchesterzauber: Brahms & Pejačević

**W**enn im 5. Philharmonischen Konzert der Hamburger Johannes Brahms auf die kroatische Gräfin Dora Pejačević trifft, hören wir nicht nur zwei gewichtige sinfonische Tonschöpfungen des 19. bzw. frühen 20. Jahrhunderts, sondern erfahren auch etwas über die Ungerechtigkeiten der Musikgeschichte, in der Frauen mit haarsträubenden Vorurteilen zu kämpfen hatten und, wenn sie denn überhaupt gehört wurden, schnell wieder von den Spielplänen verdrängt wurden: Während Johannes Brahms zu den Säulenheiligen unter den romantischen Sinfonikern zählt, verschwanden die Werke von Dora Pejačević nach ihrem frühen Tod ziemlich schnell wieder von der Bildfläche. Dass dies nicht an der Qualität der Musik lag, beweist eindrücklich die Sinfonie fis-Moll, die bei ihrer Uraufführung vom Publikum emphatisch beklatscht wurde, während das 1. Klavierkonzert von Brahms zunächst auf Ablehnung stieß und sich seinen Platz im Repertoire erst erarbeiten musste.

DEUTSCHE OPER  
AM RHEIN



Richard Wagner  
**Die  
Walküre**

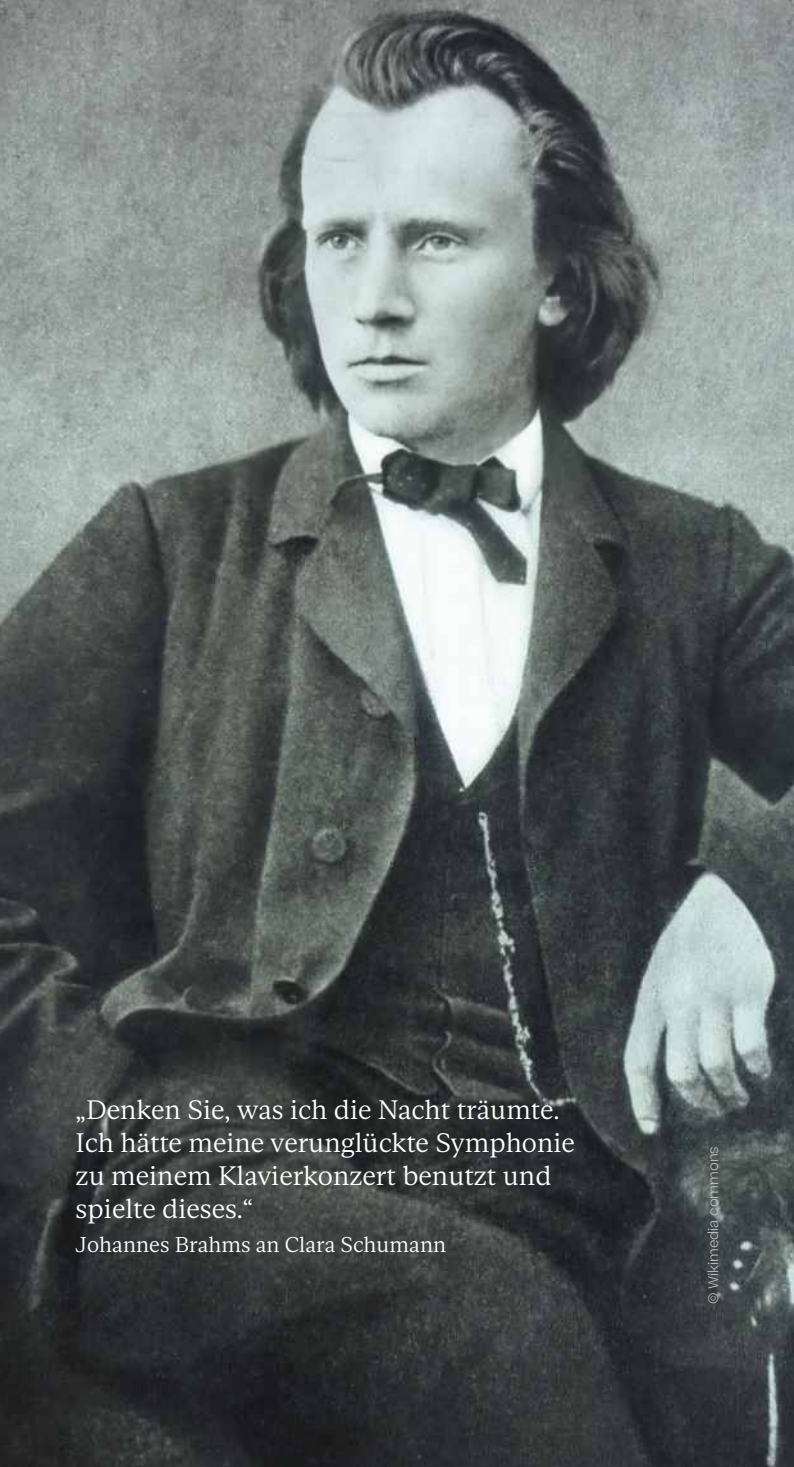
*Erster Tag des Bühnenfestspiels  
„Der Ring des Nibelungen“*

22. Feb – 5. Apr 2026

➤ Theater Duisburg

Foto: Hans-Jörg Michel

[theater-duisburg.de](http://theater-duisburg.de)



„Denken Sie, was ich die Nacht träumte.  
Ich hätte meine verunglückte Symphonie  
zu meinem Klavierkonzert benutzt und  
spielte dieses.“

Johannes Brahms an Clara Schumann

## Johannes Brahms: Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll op. 15

**B**rahms hatte es nicht immer leicht in seinem Komponistenleben. Da ist zum Beispiel die Entstehungsgeschichte seiner 1. Sinfonie, die sich über einen Zeitraum von fast 15 Jahren hinzog, weil der schwere Schatten, den der „Riese“ Beethoven mit seinen Sinfonien geworfen hatte, allzu schwer auf Brahms lastete. War die Geburt seines sinfonischen Erstlings also bereits ein zäher Leidensweg für den zögernd-zaudernden Brahms, stürzte ihn die Genese seines 1. Klavierkonzertes gar in noch größere Konfusionen. Die Uraufführung am 22. Januar 1859 in Hannover unter der Leitung von Joseph Joachim, dem mit Brahms eng befreundeten Geiger, war immerhin noch ein Achtungserfolg, der jedoch hauptsächlich dem Solisten galt: Brahms selbst. Doch nur fünf Tage später geriet eine Aufführung in Leipzig zum Fiasko, von dem sich das Werk lange nicht erholte.

Diesem Aufführungsskandal vorausgegangen, war ein Kompositionsprozess, der sich von 1854 bis 1857 erstreckte und so manchen Haken schlug. Die Eckpunkte: Im Frühjahr 1854 komponierte Brahms drei Sätze einer Klaviersonate in d-Moll, mit der er je-



© Karl F. Wunder

Ansicht des königlichen Hoftheaters in Hannover, dem heutigen Opernhaus.  
Hier wurde das 1. Klavierkonzert von Johannes Brahms  
mit dem Komponisten selbst am Klavier uraufgeführt.

doch äußerst unzufrieden war. Vor allem der Kopfsatz verlangte in seinen Augen eine reichere Instrumentierung, wie er seinem Freund Joseph Joachim schrieb. Nach einigem Zögern versuchte er daher aus dem ersten Satz den Kopfsatz einer Sinfonie zu gestalten – **Schwierige** doch auch dieser Versuch **Entstehungsgeschichte** scheiterte. 1856 begann er schließlich mit der Konzeption eines Klavierkonzerts, für das er den bereits komponierten 1. Satz der Sonate als Grundlage nahm. Die beiden anderen Sätze verwarf er jedoch und komponierte Adagio und Finale komplett neu.

Die finale Bestimmung als Konzert war damit gefunden, der sinfonische Habitus lebte jedoch ebenso weiter – und überforderte die Zeitgenoss:innen von Brahms: Zwischen den üblichen Virtuosenkonzerten in der Mitte des 19. Jahrhundert wirkt sein Opus 15 wie ein sperriger Klotz. Da ist zum einen die gewaltige Dimension, allein der Kopfsatz hat geradezu titanische Ausmaße. Er beginnt mit einer Einleitung, die mit 90 Takten provozie-

rend lang ist und das Hauptthema mit seinen wütenden Trillerketten fast ausschließlich dem Orchester anvertraut. „Dös is a SinfonietHEMA“, formulierte es Brahms' Komponistenkollegen Anton Bruckner dann auch, nicht ohne Bewunderung. Das Klavier folgt erst später mit einem eigenen Gedanken und setzt mit dem lyrischen Seitenthema einen denkbar großen Kontrast zum wilden Orchesterbeginn. Im heroischen Durch- **Gewaltige Dimension,** führungsteil prallen diese **titanische Ausmaße** beiden Sphären aufeinander, bevor eine dramatisch aufgeladene Coda den Interpret:innen Gelegenheit zum virtuosen Brillieren gibt. Trotz aller Virtuosität gilt das 1. Klavierkonzert allerdings nicht gerade als dankbar für Pianist:innen, auch das ein Grund für die anfängliche Skepsis dem Werk gegenüber. Die spieltechnischen Anforderungen sind zwar immens, doch erschließen sie sich eher dem eingeweihten Kenner, als dass sie auf nach außen gerichtete Effekte abzielen.

Nach den heroischen Kraftakten des ersten Satzes folgt mit dem Adagio ein wunderbar inniger Ruhepunkt: Nach einer kurzen Orchestereinleitung stimmt das Klavier einen elegischen Gesang an, der nach einer rhythmisch energischen Episode wieder zu den ruhigen Klängen des Anfangs zurückkehrt. „Benedictus, qui venit in nomine Domini“ notierte Brahms ursprünglich über diesen Satz, vermutlich eine stille Danksagung an den väterlichen Freund und Mentor Robert Schumann, der im Sommer 1856 gestorben war. Voller Kraft und Energie ist wiederum das Hauptthema des Rondo-Finales, dem ein hymnisches zweites Thema, das einen liedhaften Charakter trägt, zur Seite steht. Nach dem aufgewühlt dramatischen Beginn des Konzerts herrschen nun Spielfreude und konzertierende Ausgelassenheit vor.



„Vielseitig begabt und  
zeitweise auch literarisch  
aktiv, lebt sie in erster Linie  
in der Musik und für sie.“

Die Musikwissenschaftlerin  
Koraljka Kos über Dora Pejačević

© Archiv

*Dora Pejačević*  
1905

## Dora Pejačević: Sinfonie fis-Moll op. 41

**W**ie konnte das passieren: Zu Lebzeiten war Dora Pejačević ein echter Star, zählte zu den wichtigsten Komponistinnen am Beginn des 20. Jahrhunderts. Doch nach ihrem Tod wurde die komponierende Gräfin von einer männlich dominierten Geschichtsschreibung aus dem kollektiven Gedächtnis verdrängt und dem Vergessen überlassen. 1885 wurde Dora Pejačević auf einem **Schillernde** Schloss im kroatischen Našice gebo- **Persönlichkeit** ren. Der Vater, ein kroatischer Graf, war Politiker, die Mutter, eine ungarische Baronin, war Sängerin. Ihr geistiger Appetit war offensichtlich schon zu Kinderzeiten enorm: Wissbegierig wühlte sie sich durch die Familien-Bibliothek, lernte Ungarisch, Deutsch, Englisch und Französisch, malte und dichtete. Später gehörten der Schriftsteller Karl Kraus, die Schriftstellerin Annette Kolb und der Lyriker Rainer Maria Rilke zu ihrem erlesenen Freundeskreis.

Ihre große Liebe allerdings galt der Musik: Früh schon erhält sie Klavierunterricht, mit 12 komponiert sie ihr erstes Klavierstück. Mit Anfang 20 verlässt sie dann ihre kroatische Heimat, studiert zunächst am Konservatorium in Dresden, lernt dort die Musik von Richard Strauss kennen, der mehrere seiner Opern in Dresden uraufgeführt hat. Weitere Studien führen sie schließlich nach München, das ihr zur Wahlheimat



Das Schloss der Familie Pejačević im kroatischen Našice.

wird. Auch Richard Wagner übt eine große Faszination auf sie aus, sie reist nach Bayreuth und nennt ihren Komponierpavillon im heimischen Parkt „Wahnfried“, so wie Wagner sein Wohnhaus am Rande des Bayreuther Hofgartens.

Dann der Schock: Während des ersten Weltkriegs arbeitet sie freiwillig als Krankenschwester und komponiert gleichzeitig weiter. Als nach Kriegsende das feudale System abgeschafft wird, verliert ihre Familie, wie viele andere Aristokraten und Großgrundbesitzer, ihre Ländereien. Statt um den Verlust und die eigenen Privilegien zu trauern, sympathisiert Dora Pejačević jedoch mit der Revolution, liest Lily Brauns „Memoiren einer Sozialistin“ und Schriften von Rosa Luxemburg.

In ihrem knapp 60 Werke umfassenden kompositorischen Nachlass finden sich vor allem Klavierstücke und Kammermusik, dazu etwa 30 Lieder, die sich wie eine Konstante durch ihr Schaffen ziehen. Mit Ende 20, sozusagen als gereifte Tonschöpferin, wagte sie sich dann an sinfonische Stücke, komponierte ein Klavierkonzert, das erste Werk dieser Gattung in der

kroatischen Musik, außerdem eine Ouvertüre für großes Orchester, eine „Phantasia concertante“ für Klavier und Orchester und ihre einzige Sinfonie in der Tonart fis-Moll. Auch die einer der ersten Gattungsbeiträge in der kroatischen Musikgeschichte.

Formal folgt sie darin der klassischen Form aus vier Sätzen mit einem langsamen Andante und einem Scherzo in der Mitte, gerahmt von zwei schnellen Eck-sätzen. Voller Dramatik beginnt der erste Satz mit einer langsamen Einleitung, mit vier verminderten Septakkorden und harmonisch geschärfter Chromatik. Deutlich weniger dissonant präsentiert sich danach das erste Thema des Allegro-Hauptteils, dem noch ein zweites, lyrisches Thema folgt. Doch steht der gesamte Satz im Schatten **Raffinierte** des markanten Anfangsmotivs. **Instrumentierung** Mit einer elegischen Oboen-Melodie beginnt der lyrische zweite Satz. Es ist ein dicht gewobenes Andante, in dem Dora Pejačević ihre kontrapunktischen Fähigkeiten demonstriert. Außerdem besticht die Musik durch ihre filigrane und reizvolle Instrumentierung. Am Ende verklingt der Satz in den dumpfen Klängen der Posaunen und Pauken.

Verspielt, ja fast verschmitzt zeigt sich das folgende Scherzo, dessen tänzerische Bewegungen mehrmals jäh durch rhythmische Überraschungen unterbrochen werden. Auch hier hören wir die klanglich differenzierten Instrumentierungskünste der Komponistin, farblich durch ein erweitertes Schlagzeugensemble bereichert. Das leidenschaftliche Finale wartet dann mit verstärkten Blechbläsern und einem energiegelassen Hauptthema auf. Am Ende des Satzes zitiert die Komponistin noch einmal die wichtigsten Themen der Sinfonie und betont so den zyklischen Zusammenhalt der vier Sätze, in der Coda zu einem triumphalen Marsch gesteigert.

## Späte Wiedergutmachung

Die langsame Wiederentdeckung von Dora Pejačević setzte zunächst in den 1990er-Jahren in Kroatien ein. Nachdem sie inzwischen als zentrale Figur der kroatischen Musikgeschichte anerkannt ist, hat sie sich sogar zur nationalen Ikone gemausert. Mittlerweile wurden ein Parfum und eine Sekt nach ihr benannt, außerdem erhalten die Gewinner der kroatischen Vorauswahl zum Eurovision Song Contest eine Trophäe namens Dora.

Als 1918, kurz nach Vollendung der Sinfonie, zwei Sätze daraus im Wiener Musikverein aufgeführt werden, verheimlicht das Programmheft, dass diese Musik von einer Frau geschrieben wurde, aus Sorge vor negativen Reaktionen. Am Ende gab es emphatischen Applaus vom Publikum, ebenso wie für die Uraufführung der gesamten Sinfonie zwei Jahre später in Dresden. Warum Dora Pejačević danach mit einer Schreibblockade kämpfte, die eine schwer Schaffenskrise auslöste, ist völlig unklar. Jedenfalls zog sie sich als Komponistin zurück und heiratete, nur wenige Tage nach ihrem 36. Geburtstag und zur Überraschung selbst ihrer engsten Freunde. Als sie Anfang 1923 in einer Münchner Frauenklinik ihren Sohn zur Welt bringt, stirbt sie mit gerade einmal 37 Jahren an den Folgen der Geburt.

Duisburger  
Philharmoniker

# Orchester zu Gast

Sonntag, 1. Februar 2026, 19:00 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle

## WDR Sinfonieorchester

Cristian Măcelaru Dirigent  
Kian Soltani Violoncello

Pjotr I. Tschaikowsky Nocturne op. 19  
Variationen über ein Rokoko-Thema op. 33  
Gustav Mahler Sinfonie Nr. 5

Mittwoch, 22. April 2026, 19:30 Uhr  
Philharmonie Mercatorhalle

## Symphoniker Hamburg

Sylvain Cambreling Dirigent  
Nelson Goerner Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart  
Ouvertüre zu der Opera buffa „Le nozze di Figaro“  
Klavierkonzert Nr. 23  
Ludwig van Beethoven  
Sinfonie Nr. 6 „Pastorale“



Tickets  
10 – 25 €





## **Benjamin Reiners (Dirigent)**

Benjamin Reiners ist Erster Gastdirigent beim Collegium Musicum Basel und seit Beginn der Spielzeit 2025/2026 Generalmusikdirektor der Theater der Europäischen Kulturhauptstadt Chemnitz sowie Chefdirigent der Robert-Schumann-Philharmonie. Zuvor war er, nach einem ersten Engagement am Staatstheater am Gärtnerplatz, 1. Kapellmeister an der Staatsoper Hannover sowie stellvertretender GMD am Nationaltheater Mannheim und von 2019 bis 2024 Generalmusikdirektor der Landeshauptstadt Kiel.

Benjamin Reiners ist ebenfalls ein gefragter Gastdirigent an bedeutenden Opern- und Konzerthäusern sowie bei großen Sinfonieorchestern: Engagements führten ihn u. a. an die Deutsche Oper Berlin, die Deutsche Oper am Rhein, die Oper Frankfurt, die Oper Leipzig, die Oper Graz, an die Staatstheater in Nürnberg und Darmstadt, zum Orquestra Sinfónica do Porto, zur Staatskapelle Weimar, zum Beethoven Orchester Bonn, zum Konzerthausorchester Berlin, zur Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und zum Münchner Rundfunkorchester.

Der 1983 in Duisburg geborene Dirigent verfügt über ein enorm breites und epochenübergreifendes Repertoire und hat bereits zahlreiche moderne Werke zur Uraufführung gebracht. Mit Dora Pejačević bemüht er sich im 5. Philharmonischen Konzert um die Rehabilitierung einer zu unrecht vergessenen Komponistin.



Bald in unserer  
Mediathek verfügbar!

# Female Voices United

Auf den Spuren kurdischer, iranischer und  
türkischer Klänge sowie Musik  
aus Syrien und Afghanistan

Sakina Teyna, Basma Jabr, Merve Akyıldız,

Simin Tander, Golnar Shahyar Gesang

Inner Unity Ensemble

Mahan Mirarab Gitarre und Musikalische Leitung

Yalda Yazdani Künstlerische Leitung

Koray Berat Sari Bağlama, Community-Musician



© Hans-Dieter Göhre

## Gerhard Oppitz (Klavier)

Gerhard Oppitz' internationale Karriere nahm 1977 ihren Anfang, als er als erster Deutscher den begehrten Arthur-Rubinstein-Wettbewerb in Tel Aviv gewann. Im Laufe seines erfolgreichen Künstlerlebens hat er mit zahlreichen legendären Dirigent:innen gearbeitet, darunter Carlo Maria Giulini, Wolfgang Sawallisch, Sir Colin Davis, Zubin Mehta und Riccardo Muti.

Gerhard Oppitz hat, eine Art Markenzeichen, immer wieder vollständige Werkzyklen im Konzert gespielt: Bachs „Wohltemperiertes Klavier“, die Sonaten von Beethoven, Schubert und Mozart – und vor allem das Klavierwerk von Johannes Brahms. 1990 erschien seine Gesamtaufnahme mit sämtlichen Klavierwerken von Brahms, der 1993 eine Einspielung der beiden Klavierkonzerte mit Sir Colin Davis folgte. Zu seiner beeindruckenden Diskografie gehören außerdem eine Serie von sieben CDs mit den Klavierkompositionen von Edvard Grieg sowie exemplarische Aufnahmen von Beethoven-Klavierkonzerten mit dem Leipziger Gewandhausorchester unter Marek Janowski.

2009 erhielt Gerhard Oppitz den Brahms-Preis der Brahms-Gesellschaft Schleswig-Holstein, mit dem zuvor schon Leonard Bernstein und Lord Yehudi Menuhin ausgezeichnet worden waren. Seit 2014 ist er Träger des Bayerischen Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst, der höchsten Auszeichnung des Freistaats Bayern, mit dem im Jahr 1873 Johannes Brahms geehrt worden war.

Duisburger  
Philharmoniker

© Leander Gabriel Lütke

# Konzert- Meditation

## KOMED 3

Max Dommers

Michael Gees Kuration | Moderation | Klavier

Mittwoch, 4. Februar 2026, 19:30 Uhr

KROHNE Messtechnik

Veranstaltungssaal oder Auditorium

## KOMED 4

Composing Voices

Michael Gees Kuration | Moderation | Klavier

Mittwoch, 22. April 2026, 19:30 Uhr

KROHNE Messtechnik

Veranstaltungssaal oder Auditorium



Tickets 15,00 €  
Ermäßigung möglich  
inklusive Getränke

Gefördert von

**KROHNE**

**DUISBURG**  
am Rhein

# Orchesterbesetzung

(Stand: 16.01.2026)

Siegfried Rivinius

1. Violine

Henry Flory

Christian Kreihlsler

Antonina Demianenco

Eryu Feng

Teruko Habu

Luisa Höfs

Seo Won Kim

Johanna Klose

Madeleine Pickering

Birgit Schnepfer

Martina Sebald

Susanna Lena Schwarzrock\*

Xinyi Tian\*

Eduard Bayer

2. Violine

Akari Azuma

Sascha Bauditz

Johannes Heidt

Mikhail Blank

Ai-Ling Chang

Mercè Escanellas Mora

Beixi Gao

Laura Hildebrandt

Mi Kyoung Joo

Annegret Konopatzki

Tamas Szerencsi

Mathias Feger

Viola

Friedemann Hecker

Annelie Haenisch-Göller

Lolla Süßmilch

Judith Bach

Petr Horejsi

Zhiyun Liu

Karla Rivinius

Veaceslav Romaliski

Kasumi Matsuyama

Friedemann Pardall

Violoncello

Friedmann Dreßler

Wolfgang Schindler

Kerstin Elser

Robert Kruzlics

Armin Riffel

Anselm Schardt

Anja Schröder

Max Dommers Gökçe Küçükarslan Sigrid Jann-Breitling Hanno Fellermann Francesco Savignano Christof Weinig	Kontrabass
Stephan Dreizehnter Nestor Daniel Alvarez Gonzalez Silvia Ruffino	Flöte
Imke Alers Kirsten Kadereit-Weschta Zheng Xu	Oboe
Ramona Katzenberger Philipp Epstein Andreas Reinhard	Klarinette
Jens-Hinrich Thomsen Carl-Sönje Montag Anselm Janissen Laszlo Kerekes	Fagott
Magdalena Ernst Juan Guzmán Esteban David Barreda Tena Waltraud Prinz Nicolai Frey Mercedes Gutierrez Dominguez	Horn
Antony Quennouelle Carl Anderson David Crist Saya Moriya*	Trompete
Norbert Weschta Lars Henning Kraft Marvin Bloch	Posaune
Franz Langlois	Tuba
Steven Meinhardt	Pauken
Johannes Kepser Christoph Lamberty	Schlagzeug
Verena Plettner	Harfe

\* Akademist:in/ Praktikant:in

## Zuletzt in Duisburg:

Das 1. Klavierkonzert von Johannes Brahms war in Duisburg zuletzt im Februar 2016 zu erleben, mit der Solistin Elisabeth Leonskaja und Giordano Bellincampi am Pult. Dora Pejačevićs Sinfonie in fis-Moll steht indes zum ersten Mal auf einem Programm der Philharmoniker.

## Impressum

Herausgegeben von

Stadt Duisburg

Der Oberbürgermeister

Dezernat für Umwelt und Klimaschutz, Gesundheit,  
Verbraucherschutz und Kultur

Linda Wagner Kulturdezernentin

Nils Szczepanski Intendant der Duisburger Philharmoniker

Opernplatz (Neckarstr. 1), 47051 Duisburg

Tel. 0203 | 283 62 - 123

info@duisburger-philharmoniker.de

www.duisburger-philharmoniker.de

## Team Duisburger Philharmoniker

Nils Szczepanski Intendant der Duisburger Philharmoniker und städtischen Konzerte

Andreas Bertz Orchestermanager / Stellv. Institutsleiter

Laurina Bode Orchesterinspektion / Marketing

Pia Isabell Nelles Marketing / Projektmanagement

Dorothee Pahnke Konzertplanung

N. N. Verwaltung / Finanzen

Thomas Poetschki Verwaltung

Ayşe Sarier Assistentin des Intendanten

Oxana Weber Verwaltung / Konzertorganisation

Annette Keuchel Leitung Education

Madita Kosub FSJ

Murat Dagdeviren / Aldo Piel / Tornike Ugrekheldize Orchesterwarte

Bjørn Woll Programmtext und Redaktion

res extensa, Norbert Thomaske Layout

## Ermöglicht durch

The logo for KROHNE, featuring the word "KROHNE" in a bold, blue, sans-serif font, enclosed within a blue rectangular border.

## Tickets

Theaterkasse Duisburg

Opernplatz – 47051 Duisburg

Telefon 0203 | 283 62 - 100 (Karten)

E-Mail karten@theater-duisburg.de

## Öffnungszeiten

Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr

Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Kulturpartner



Gefördert vom

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Duisburger  
Philharmoniker

Foto: Marco Borggreve

5. Kammerkonzert

# Bach- Genien

Sonntag, 8. Februar 2026

19:00 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle

**Asya Fateyeva** Saxophon  
**Sergio Azzolini** Fagott  
**L'Onda Armonica**

Werke von **Johann Sebastian Bach**,  
**Carl Philipp Emanuel Bach**  
und **Wilhelm Friedemann Bach**



Tickets  
10 – 25 €

Ermöglicht durch die  
**Peter Klöckner-  
Stiftung**



Duisburger  
Philharmoniker

Mi., 11. und  
Do., 12.02.2026

19:30 Uhr  
Philharmonie  
Mercatorhalle



Foto: Felix Broede

6. Philharmonisches Konzert

# Träume und Gebete

Olivier Messiaen Hymne au Saint-Sacrement  
Oswaldo Golijov „Dreams and Prayers of Isaac the Blind“  
Jean Sibelius Sinfonie Nr. 2

Duisburger Philharmoniker  
Robert Treviño Dirigent  
David Orlowsky Klarinette



Tickets  
10 – 39 €

Ermöglicht durch  
Gabriele und Dr. Karl-Ulrich Köhler

